

David Hellbrück

Heldenfernsehen

Über Fritz Bauer,
Rache und Gerechtigkeit

Zu ungeheuerlich die Taten-Untaten, um dem Begriff der Rache auch nur approximativen Sinn zu geben. Wehre ich mich also, in den Wind sprechend, an tauben Mannes Türen pochend gegen die Verjährung, bin ich nur Don Quijote, der die Lanze einlegt, loszureiten gegen die Zeitmühlen, die alles zermahlen, so daß als ‚objektive Geschichtlichkeit‘ nur saubere und austauschbare Mehlkörnchen übrigbleiben, aus denen das Brot der Zukunft gebacken wird; das wird übel schmecken.

Jean Améry

Fritz Bauer, „der deutsche Patriot“¹, avancierte unlängst zum Gewährsmann deutscher Vergangenheitsbewältiger.² Seine juristischen Bemühungen, nationalsozialistische Mörder und deren Helfershelfer vor bundesdeutschen Gerichten zur Rechenschaft zu ziehen, die an sich nicht genug bewundert werden können, erklären seine heutigen Adepten zur „volkspädagogischen“³ Aufgabe. Besonders fasziniert Bauers „unermüdlicher“ Einsatz „für ein besseres Deutschland“⁴, denn er hätte von „Schuldsühne“ und „Tatvergeltung“⁵ abgesehen.⁶ Bauer, „ein Held in Robe“, wie er liebevoll von der

1 Werner Renz: Fritz Bauer und das Versagen der Justiz. Nazi-Prozesse und ihre ‚Tragödie‘. Hamburg 2015, S. 9. Wohlgemerkt: nicht *ein*, sondern *der* deutsche Patriot.

2 Zur Vergegenwärtigung: Bauer sprach in Zeiten, in denen die Deutschen über Auschwitz hartnäckig schwiegen, enthusiastisch von einem anderen Deutschland. Und zwar gerichtet an die Jugend, um ein Verständnis für die Hinterfragung der Autoritätshörigkeit zu schaffen. An dieser Stelle ließe sich durchaus eine Verbindung zu Theodor W. Adornos pädagogisch motivierten Aufsätzen herstellen. (Insbesondere sei an die Radioansprachen, die unter dem Titel *Erziehung zur Mündigkeit* publiziert worden sind, erinnert.)

3 Renz: Fritz Bauer und das Versagen der Justiz (wie Anm. 1), S. 9.

4 Ebd. S. 15.

5 Ebd. S. 12.

6 Tatsächlich trat er vehement für eine Strafrechtsreform in der ‚Nachkriegsgesellschaft‘ ein und hielt die rechtsphilo-

sophische Idee der Sühne, die er Kant und Hegel, der nach Bauer eine „Machtphilosophie“ vertrat (Fritz Bauer: Die Wurzeln faschistischen und nationalsozialistischen Handelns. Frankfurt am Main 1965, S. 23.), zuschrieb, für überholt. Diese beiden trügen Mitschuld am autoritären Geist der Deutschen, der schließlich für den Nationalsozialismus verantwortlich gewesen sei. War es aber nicht Kant, der sagte: „Unmündigkeit ist das Unvermögen, sich seines Verstandes *ohne* Leitung eines anderen zu bedienen“? Die Deutschen hätten sich, meint Bauer, infolge ihrer Autoritätsgläubigkeit nicht im Stande gesehen zu verneinen. Darin aber, im Nein-Sagen, läge die Voraussetzung, einen künftigen Faschismus, wie jedweden autoritären Geist, zu verhindern. Dass in der Negation, im Nein selbst, der Widerspruch, und in diesem die Bedingung der Möglichkeit von Kritik begründet liegt, ist jedoch banal, hat jedenfalls mit spezifisch deutscher Autoritätshörigkeit nichts zu tun. Schließlich können auch Autoritäre (Faschisten und Nazis erst recht) vehement zu allem möglichen Nein sagen.